

STELLUNGNAHMEN ZU DIETENBACH

Gemeinsam mit einem „NEIN“ für Dietenbach



Daniela Ullrich, Vorsitzende des Bürgervereins Stühlinger und Betriebsrätin der badenova AG & Co. KG

Als Vorsitzende des Bürgervereins erreichen mich unzählige Anfragen von Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft, die verzweifelt eine bezahlbare Wohnung suchen. Wir brauchen einen neuen Stadtteil Dietenbach, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Sollte es keinen neuen Stadtteil geben, wird der Druck auf die bestehenden Stadteile, noch mehr zu verdichten, weiter wachsen. Der Stühlinger hat in den letzten Jahren seinen Beitrag dazu geleistet – und wird dies auch künftig wie aktuell im Metzgergrün und Stühlinger West tun. Für manche geht das allerdings schon heute bis an die Grenze des Zumutbaren. Der Bürgerverein Stühlinger spricht sich daher für den neuen Stadtteil Dietenbach aus.

Auch aus Sicht der Betriebsrätin bei der badenova AG & Co. KG bin ich voll und ganz für den Bau des neuen Stadtteils Dietenbach. Auf Stellenausschreibungen bewerben sich häufig auch Menschen, die gerne wieder in ihre alte Heimat Freiburg zurückkehren würden. Es sind in der Regel Fachkräfte, die wir dringend benötigen. Eine Einstellung scheitert aber oft daran, dass wir für sie keine bezahlbare Wohnung finden. Es kommt leider auch vor, dass uns Mitarbeiter verlassen, weil sich eine Wohnung in Freiburg und Umgebung nicht mehr leisten können. Aus all diesen Gründen, empfehle ich am 24.02.2019 mit „NEIN“ zu stimmen.



Als Hausverwalterin bekomme ich natürlich hautnah mit, wie groß die Wohnungsnot in Freiburg ist. Mich erreichen fast täglich Anfragen von Menschen, die dringend auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung in Freiburg sind. Es ist deprimierend, diesen Menschen nicht helfen zu können. Das Problem der Wohnungsnot geht uns alle an. Eine Eigenbedarfskündigung kann nahezu jeden Mieter treffen. Und da steht man dann plötzlich vor dem Problem, eine Wohnung finden zu müssen.

Die Wohnungsnot wirkt sich auch auf den Wirtschaftsstandort Freiburg aus. Offene Stellen in der Pflege, der Kinderbetreuung und vielen anderen Bereichen müssen dringend besetzt werden. Die Gewinnung von qualifiziertem Personal scheitert jedoch häufig an den fehlenden (bezahlbaren) Wohnungen. Auch im Handwerk spitzt sich die Lage zunehmend zu. Es gehen derzeit viele Handwerker in Rente. Die Suche nach Nachfolgern ist aufgrund des fehlenden Wohnraums häufig erfolglos. Dies führt schon heute zu einem spürbaren Engpass an Handwerkerleistungen. Der Wirtschaftsstandort Freiburg braucht daher in Zukunft dringend neuen Wohnraum. Deshalb stimme ich am 24.02.2019 mit einem klaren „NEIN“.



Brigitta Luhr von der Rundum-Hausverwaltung Luhr oHG und Vorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Freiburg



Dieter Habel, Pfarrer der Kreuz-Luther-Gemeinde ■

Der Druck, der durch die aktuelle Wohnungsnot herrscht, ist deutlich spürbar. In unserer Gemeinde haben wir in den letzten Jahren einige Familien verabschieden müssen, die Freiburg aufgrund der Wohnungslage schweren Herzens verlassen haben. Sie konnten sich den Wohnraum in Freiburg einfach nicht mehr leisten. Dietenbach ist ein absolut notwendiges Projekt, um die weitere Verdrängung und Abwanderung, insbesondere von Familien, zu verhindern. Die anderen Möglichkeiten Wohnraum zu schaffen, wie z. B. durch Nachverdichtung, reichen nicht aus. Freiburg braucht den neuen Stadtteil Dietenbach, um in absehbarer Zeit bezahlbaren Wohnraum in größerem Umfang zu schaffen.

Ich befürworte den Stadtteil Dietenbach, da Wohnen in Freiburg für Menschen aller Einkommensklassen bezahlbar sein muss. Und nur mit mehr Wohnungen können wir den teilweise extrem hohen Mieten entgegenreten.

Als Arbeitgeberin ist mir sehr daran gelegen, dass auch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Wohnung in Freiburg finden und nicht, wie in den letzten Jahren häufiger passiert, ins Umland ziehen und Ihren Arbeitsplatz dann dorthin verlagern. Dies ist für die Wirtschaft und das Handwerk in Freiburg existentiell. Allerdings müssen wir beachten, dass die neuen Wohnungen bezahlbar sind und wir die Wohnungspreise nicht durch Bürokratie und Vorschriften überregulieren und künstlich verteuern. Hier gilt es ein gesundes Maß, auch in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit, zu finden.

Ich stimme daher am 24.02.19 mit „NEIN“ und für den Bau von Dietenbach. ■



Simone Hügler, Inhaberin der Metzgerei Hügler

Das Universitätsklinikum, ist mit etwa 11.500 Beschäftigten der größte Arbeitgeber der Stadt Freiburg. Die Gewinnung von qualifiziertem Personal gestaltet sich aufgrund der angespannten Wohnungssituation zunehmend schwieriger. Ich finde es wichtig, dass die Angestellten des Uniklinikums, die häufig auch in Schicht arbeiten, sich eine Wohnung in Freiburg leisten können. Wenn man um 06:30 Uhr mit der Arbeit beginnt, will man keinen langen Anfahrtsweg haben. Ich stimme daher am 24.02.2019 mit einem eindeutigen „NEIN“. ■



Ulrike Stein, MTA und Personrätin der Universitätsklinikums Freiburg

Ich bekomme fast täglich Anfragen, ob ich nicht helfen könnte, eine Wohnung zu finden. Das sind Leute, die wegen Eigenbedarfskündigung ausziehen müssen, junge Familien, denen eine Zwei-Zimmer-Wohnung nicht mehr ausreicht, Kinder die flügge werden, Studierende, die ihr Studium in Freiburg beginnen oder fortführen, neue Mitarbeiter in der Uniklinik, bei der Polizei oder Köche. Für diese ist Freiburg oft zu teuer geworden. In meiner Zeit als Gemeinderätin konnte ich die Entlastung auf dem Wohnungsmarkt mit dem neuen Stadtteil Rieselfeld und der Entwicklung von Vauban sowie das Freiwerden der “Franzosenwoh-



nungen” nach dem Abzug des französischen Militärs hautnah miterleben. Es war wie ein Durchatmen. Jetzt sind wir in einer noch schlimmeren Situation als damals. Als umweltpolitische Sprecherin der SPD Landtagsfraktion ist mir selbstverständlich auch der Schutz des Bodens und die ackerbauliche Nutzung wichtig. Anders als beim Rieselfeld ist für mich der ökologische Wert nicht so hoch anzurechnen. Das Bebauungskonzept sieht viele Grünflächen vor, wie auch Dach- und Fassadenbegrünung, die zu einem guten Klima beitragen. In der Abwägung der Interessen und vor dem Hintergrund der akuten Wohnungsnot und horrenden Mietpreisen, werde ich für den sozialen Frieden in unserer Stadt stimmen. “NEIN” heißt Zukunft!



Die Stellungnahmen wurden von Tina Quathamer zusammengestellt